

Düsseldorf braucht ein Haus der Kulturen

Ergebnisbericht

zur öffentlichen Diskussion am 23. März 2009

Diskussion und Workshop **Düsseldorf braucht ein Haus der Kulturen**

23. März 2009, Luisen-Gymnasium Düsseldorf

Etwa 80 Interessierte hatten sich zu einer Diskussionsveranstaltung in der Aula des Gymnasiums eingefunden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden von Frau Michel, Luisen-Gymnasium, und Frau Lent-Öztürk, Mosaik e.V., begrüßt.

Rahmen

Frau Michel wies auf die Orientierung der Schule an den UNESCO-Zielen hin. Frau Lent-Öztürk begrüßte insbesondere auch die Vertreter und Vertreterinnen des Rates, der Organisationen, Migrantenvereine und der Presse.

Danach trat ein mehrsprachiger Chor des Luisen-Gymnasiums auf, welcher unter Leitung von Freeze4u das Publikum zum Mitsingen anstiftete.

Anschließend trugen drei Jugendliche der Oberstufe einen ebenfalls mehrsprachigen poetry slam vor.

Die Teilnehmer der Veranstaltung wurden im Übrigen durch eine Cateringgruppe von Schülern des Gymnasiums versorgt.

Am Rande wurden auch Interviews an Vertreter von Zeitungen und Lokalfernsehen gegeben. Danach teilte man sich unter Leitung von Dirk Sauerborn in vier Diskussionsgruppen auf.

Die Ergebnisse wurden nach der Gruppenarbeit im Plenum zusammengetragen (Moderation: Uwe Marquardt).

Die Gruppe hatte 24 Teilnehmer/-innen und wurde von Sabine Menzfeld-Tress moderiert. Die Diskussion kann durch folgende Stichworte beschrieben werden:

- Anlaufstelle rund um die Uhr.
- Interkulturelle Kompetenzen sollen gefördert werden.
- Sprachliche Ausdrucksfähigkeiten fördern.
- Generationsübergreifend wirken; Kinder und Jugendliche besonders bedenken.
- Workshops veranstalten.
- Beratung/Bildung: hohes Niveau bei zugleich niedrighschweligen Zugängen.
- Stadtteilorientierung (interkulturell: Politik muss umdenken, wissenschaftliche Begleitung).
- Vernetzung (Begegnung aller Nationen über Musik, Kunst, Literatur, in Kooperation mit Vereinen und Verbänden).
- Wirkliche Offenheit: keine besetzten Räume schaffen.
- Elektronische Kommunikation.
- Schutzräume, ergänzende Strukturen schaffen.
- Noch nicht entschieden: Name des Hauses (Nur „Kultur“? Mit „Religion“?).
- Mündigwerden in dieser Gesellschaft.
- Vermittlung örtlicher Traditionen.
- Einladend für alle: „unser“ Haus der Kulturen.
- Auch schwierige Themen ansprechen.

Die Gruppe hatte 17 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Leitung der Diskussion übernahm Adolph Nitsch. Das Ergebnis trug im Plenum Ingrid Landau vor. Organisatorische Aufgaben übernahm Uwe Marquardt.

Diskutiert wurde im Wesentlichen über mögliche Standorte und den Raumbedarf eines Hauses der Kulturen.

Zur Frage eines geeigneten Standortes wurde folgendes zusammengetragen:

- a) Eine zentrale Lösung (z.B. am Kö-Bogen in der Nähe der zentralen Kulturbauten der Stadt) sollte weiter ins Auge gefasst werden, auch wenn sie kurzfristig nicht in Betracht kommt.

Vorrangig zu prüfen sind gegenwärtig Zwischenlösungen.

- b) Aktuell bietet sich die Botschaft am Worringer Platz an (früheres Kino bzw. Bauhaus). Der Standort liegt verkehrsgünstig und hat eine Umgebung, die interessant für die Stadtentwicklung sind (Kunstaktionen auf Worringer Platz, Tanzhaus, neue Nutzung der Paketpost durch Verwaltung und Theater, multikulturelle Umgebung).

Das Gebäude hat insgesamt (mit Nebengebäude) ca. 2100 qm Fläche (darunter Theaterraum, Foyer, Büros).

Das Foyer wäre gut geeignet für ein Café und eine Informationstheke.

Im Anbau gibt es 20 kleine Räume, die sich z. B. als Vereinsräume eignen.

Ferner gibt es ca. 24 Parkplätze.

Pläne sind vorhanden.

- c) Von der Bezirksvertretung Bilk wurde im Herbst 2008 die Verwaltung um Prüfung gebeten, ob beim ehemaligen Walther-Bau (Nahe Salzmannbau) eine Verwendung als Interkulturelles Zentrum möglich ist. Die verkehrsmässige Anbindung und die Nähe des Salzmannbaus mit dem Bürgerhaus Bilk sind günstige Voraussetzungen für ein solches Zentrum. Eine Antwort der Verwaltung liegt noch nicht vor.

- d) Weiterhin wurden als mögliche Standorte genannt:
das Straßenbahndepot am Steinberg in Bilk (neue Nutzung geplant),
das ehemalige IG Metall-Haus in der Pionierstraße 12,
ein weiteres Postgebäude in der Nähe des Worringer Platzes sowie Gebäude, die von den Kirchen aufgegeben werden.

- e) In diesem Zusammenhang ist das Schicksal des ehemaligen

Auxiliums in Oberbilk zu erwähnen. Im Auxilium waren mehrere Ausländervereine untergebracht (z.B. der Bosnische und der Makedonische Verein). Der Standort musste wegen des Neubaus des Justizzentrums aufgegeben werden. Die Stadt Düsseldorf bot als Ersatz eine Immobilie am Flinger Richtweg 60 an. Träger soll die AWO werden.

Die im Auxilium untergebrachten und weitere angesprochene Vereine reagierten teilweise zurückhaltend wegen der ungünstigen Lage des von der Stadt angebotenen Gebäudes.

- f) Als nächster Schritt soll eine Besichtigung der Botschaft am Worringer Platz erfolgen (zusammen mit Interessierten und Architekten).

Zum räumlichen Bedarf ist vorrangig die Frage zu klären, an welche Zielgruppen sich das Angebot wendet. Beispiel:

- Wie viele Räume sind für einzelne Vereine zu reservieren?
- Inwieweit gibt es eine gemeinsame Nutzung?

Neben den Büros für Vereine werden folgende gemeinsame Raumangebote für notwendig erachtet:

- Musik- und Spielräume für Kinder
- Räume für die Eltern (auch Küche)
- kleiner und großer Saal für Veranstaltungen (Konzerte)
- Besuchercafe

Nach Festlegung der inhaltlichen Ziele (Gruppe 1) und der Organisationsform (Gruppe 4) muss der Raumbedarf erneut diskutiert werden.

Die Gruppe hatte 10 Teilnehmer/-innen. Eva Chabaan trug das Ergebnis im Plenum vor. Organisatorische Aufgaben übernahm Dirk Sauerborn.

Die Diskussion der Gruppe stand unter dem Motto: „Lernen von Dortmund“.

Stichworte aus der Diskussion:

- Das Haus der Kulturen sollte als wirtschaftliches Unternehmen geführt werden.
- Ziel ist eine auf Dauer angelegte wirtschaftliche Unabhängigkeit.
- Am Anfang ist aber eine Anschubfinanzierung durch die Kommune notwendig.
- Finanzierungsplan.
- Mischkalkulation.
- Beiträge Vereine und andere Interessenten.
- Sponsoring, Mäzene, Stiftungen.
- Muskelhypothek.
- Experten für Businessplan (IHK).
- MA-Team ...

Ideen, wie man an eine Finanzierung des Hauses der Kulturen kommen könnte:

- ZAKK, Tanzhaus NRW, FFT fragen? Expertenbefragung.
- GmbH?
- Botschaften / Konsulate um Unterstützung fragen.
- Unternehmen, die viele ausländische Mitbürger/-innen beschäftigen, als Sponsoren suchen.
- Kleine Personengruppe aufbauen, die Finanzakquise macht.
- Mitgliederbeiträge von eigenen und mitangeschlossenen Gruppen einfließen lassen.

- Später: jede Gruppe zahlt Miete für das Haus.
- In der Stadt Augen offen halten, wo sich Muskelhypotheiken anbieten.
- Wo bekommt man günstige Objekte her? Immobilienmakler fragen? (vgl. Gruppe „Rohbau“)
- Fond aufbauen, in den Gelder aus Workshops einfließen können, beispielsweise 50% der Einnahmen.
- Geld sammeln durch Aktivitäten wie Konzerte oder Veranstaltungen.
- Personen / Stiftungen suchen, die Abschreibungsmöglichkeiten suchen: Mäzen, Industrie ... (Beispiel: Deutsch-Syrische Ärztegesellschaft).
- Grundfinanzierung und Dauerfinanzierung mit Businessplan, Finanzplan erstellen mit Experten (Steuerberater, Anwalt ...).
- Anteilseignerplan, Eigentümergemeinschaft.
- Im Tanzhaus NRW z.B. gibt es Mauer und Stühle mit Namen der Spender; ähnliche Angebote später machen.
- Mischkalkulation von privaten und staatlichen Mitteln.
- Eva Chaabans Ideen und Erfahrungen aus Dortmund nutzen.
- Sponsoringkonzept erstellen: Was bieten wir der Industrie an / Was können wir der Industrie anbieten?
- Es muss eine kleine Gruppe geben / aufgebaut werden, die Finanzen überblickt / überprüft.
- Akquise / Klinkenputzen bei multikulturellen Tagen, Schauspielhaus, Apollo ... bei privaten Geschäftsinhabern (z.B. Lorettost., Nordstr.) Gezielt hingehen, das Projekt erklären / näherbringen und so das Interesse wecken für Spenden.

Die Gruppe hatte 10 Teilnehmer/-innen. Das Ergebnis trug im Plenum Dietmar Wolf vor.

Anforderungen:

Notwendig ist die Erstellung eines Gesamtkonzeptes

Organisation eines Veranstaltungsprogrammes

Organisation/Koordination der Räume:

- a) Permanente Vermietung an Vereine / Initiativen.
- b) Tagesvermietung von Veranstaltungs- und Beratungsräumen diverser Größen an Vereine / Initiativen.

Dass im zukünftigen Haus die mietenden Vereine ihre Autonomie behalten sollen, wurde deutlich gefordert.

Der Träger / die Trägerin soll vollkommen unabhängig sein.

Die Gruppe erhofft eine Unterstützung / Förderung durch die Stadt Düsseldorf. Die Stadt wird sicherlich nicht eine lockere Initiative, sondern nur eine juristischen Person unterstützen / fördern. Dazu sollte der Träger / die Trägerin des Hauses eine Rechtsform haben. Diskutiert wurden verschiedene Rechtsformen wie z.B. gGmbH, e.V., GbR und mehr.

Die Gruppe spricht sich in jedem Fall zur Umsetzung der „Anforderungen“ für eine unabhängige Organisation aus, bestehend aus

- Hauptamtlichen und Honorarkräften
- einem Vorstand
- und, dies wurde besonders hervorgehoben, ein Mitbestimmungsmodell, z.B. durch Mitgliederversammlungen, Arbeitskreise u.v.m.

Dies wird in der zu erstellenden Satzung festgelegt.

Weiter notwendig erscheinen eine Hausordnung sowie eine Nutzungsordnung der zu vermietenden Räume.

Der Vorstand von Mosaik e.V. wird die Ergebnisse der Arbeitsgruppen auswerten und das weitere Vorgehen abstimmen (z.B. Besichtigung möglicher Standorte, Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes, Träger eines Vereins, Finanzierungskonzept). Hierüber soll in einer weiteren Veranstaltung von Mosaik e.V. am 20. Mai 2009 informiert werden.

Weiteres Vorgehen